



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 4.

Herausgegeben vom Vorstande.

VIII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 90 eingetragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 15. Februar 1898.

Anzeigen-Preis:

die 3 mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

## Hochschule oder staatliche Mittelschulen?

Eine offene Kritik unseres gärtnerischen Unterrichtswesens, I.

Leitsatz: Zuerst das Notwendige!  
Dann das Nützliche,  
Zuletzt das Angenehme.  
Kannst Du Angenehmes mit  
Nützlichem verbinden,  
Ist's um so besser!

\* Immer mehr erkennt man, dass die wahre Theorie die Vorstufe für fortschreitende Praxis, dass Wissen eine Macht ist, dass gedankenlose Praxis oder blinde Nachahmung sich vom Instinkt kaum unterscheidet. Schon Schiller sagt: „Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, dass er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand!“

Die geplante Verlegung der Königlichen Gärtner-Lehranstalt zu Wildpark bei Potsdam nach dem fiskalischen, dazu auch weit besser geeigneten Grundstücke zu Dahlem bei Berlin, und zwar in die Nachbarschaft des entstehenden neuen Berliner botanischen Gartens, hat Anfang November vorigen Jahres der Möllerschen Zeitung einen abermaligen Anlass gegeben, die schon 1887 (also vor genau zehn Jahren) und dann wieder 1889 angeschnittene Frage des gärtnerischen Unterrichtswesens zu lösen, was ihr jedoch wiederum nicht gelungen ist. Dem Ziele am nächsten kommen zwei von den einleitenden Aufsätzen in Nr. 34 der genannten Zeitung 1897, nämlich der Leitartikel „Der Unterricht im Gartenbau und die Kgl. Gärtner-Lehranstalt in Wildpark-Potsdam“, und Prof. Dr. Sorauers Aufsatz „Die Verlegung der Königlichen Gärtner-Lehranstalt und ihre Neueinrichtungen“. Alle übrigen Beiträge zur Lösung der hochwichtigen Frage sind teils Wiederholungen, teils nach der Spezialbranche jedes Mitar-

beiters (ob Gartenkünstler, Obstzüchter, Handelsgärtner oder Dendrologe) sehr einseitig abgefasst; jeder Mitarbeiter wollte seinen gärtnerischen Berufszweig bevorzugt oder nicht zurückgesetzt sehen. Man merkt's: nur der eigene Wunsch war der Vater des Gedankens. Ein klares Gesamtbild war nicht zu erkennen.

Nach Mitte Dezember befasste sich auch das Organ des Vereins Deutscher Gartenkünstler, die „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“, mit dieser Angelegenheit; es wird — was freilich nahe liegt — eine Hochschule speziell für Gartenkunst erstrebt, also wieder ganz einseitig verfahren. Ebendenselben einseitigen Standpunkt vertreten in Heft 1 (1898) der „Gartenflora“ die Gartenkünstler Königl. Gartenbau-Direktoren K. Hampel-Berlin, F. Bouché und M. Bertram-Dresden; während der Königl. Hofgärtner E. Nietner-Charlottenburg im strikten Gegensatze dazu eine besondere gärtnerische Hochschule überhaupt für völlig unberechtigt ansieht. Hierin stimmen wir (Redaktion) ihm wenigstens für die nächsten 25 Jahre vollkommen bei und, wie man bald erkennen wird, aus sehr triftigen Gründen. Solange nicht einmal eine allgemeine gärtnerische Hochschule existiert, hat eine Spezial-Hochschule nur für Gartenkunst nicht die geringste Berechtigung, auf Kosten aller übrigen, in der menschlichen Gesellschaft ebenso wichtigen Zweige des Gartenbaues einseitig bevorzugt zu werden. Wo das grosse Ganze in Frage kommt, sind partikularistische Bestrebungen durchaus nicht angebracht. Wir sind ohnehin überzeugt, dass die Staatsregierung sich gegen einen solchen Sonderstandpunkt völlig ablehnend verhalten wird. Die erforderlichen kolossalen Summen sind viel nützlicher zu verwenden als für eine Gartenkunst-Hochschule. Nietner sagt a. a. O. sehr richtig: „Um geniale Männer wie Lenné, Fürst Pückler, Gustav

Meyer zu Gartenkünstlern auszubilden, dazu brauchte es keiner besonderen Hochschule; die fanden ihren Weg ohne eine solche“. Gegen die völlig unzeitgemässe Hochschule haben sich inzwischen noch Garteninspektor H. Maurer zu Jena und die Berliner Gruppe des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands ausgesprochen.

Unser A. D. G.-V. ist in erster Linie mit berufen, das gärtnerische Unterrichtswesen zu fördern, wo immer es geht. Unsere Zeitung hat zu den Meinungsäusserungen in den Fachblättern bisher geschwiegen, weil unsere Ansichten über das, was auf dem Unterrichtsgebiete not thut, schon im Jahrgange 1896, Nr. 19 bis 23, also durch 5 Nummern sich hinziehend, klar gelegt sind. Sodann haben wir (A. Voss) in Nr. 10 und 12 des Handelsblattes, Jahrgang 1897, denselben Gegenstand erörtert. Wenn diese mit Beweisen belegten Aufsätze zu wenig beachtet worden sind, so teilen sie eben das Schicksal der 1889er eingehenden Auseinandersetzungen Max Herbs über „Das gärtnerische Unterrichtswesen“ (Sonderabdruck aus Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung 1889; Preis 1 M.).

Jetzt, nachdem Autoritäten in den Fachzeitingen gesprochen, nachdem Praktiker und Schulmänner sich geäussert haben und wir sehen, dass Sonderwünsche oder ein »Hochhinausgefühl« den kühlen Verstand zu überwuchern drohen, treten wir aus unserer beobachtenden Reserve hervor, um solche Schädigung der gärtnerischen Gesamt-Interessen energisch und nachdrücklichst zu bekämpfen.

Wie jeder vernünftig aufgestellte Haushaltungsplan, so erfordert auch der Staatshaushalt, dass zwischen dem Notwendigen, dem Nützlichen und dem nur Angenehmen streng unterschieden wird, wenn nicht eine chaotische Misswirtschaft einreissen soll. Wir Alle wissen, auf welcher trauriger Stufe die Bildung einer bedeutenden Anzahl unserer Kollegen steht, wohlgemerkt: unserer Kollegen! Ist da etwa eine Hochschule das Notwendigste? und nun gar eine Hochschule nur für Gartenkunst? Ein entschiedenes **Nein!** ist die klare Antwort. Schafft mehr niedere Gärtner-Schulen; schafft daneben nach dem Muster der deutschen Landwirtschaftsschulen staatliche oder staatlich anerkannte gärtnerische **Mittelschulen**, deren Reifezeugnis zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst und damit zugleich zum Studium an einer landwirtschaftlichen Hochschule berechtigt. Der unmittelbare Uebergang zur gärtnerischen Mittelschule muss von jeder Schulgattung aus, ob Volks-, Gemeinde-, Bürger-, Realschule, Realgymnasium oder Gymnasium erfolgen können, und dass dies recht gut geht, beweisen zur Genüge die Landwirtschaftsschulen, deren Reglement vom 10. August 1875 und deren Lehrpläne unsere Autoritäten im Gartenbau sich einmal genau ansehen möchten. Wir (Red.) hatten als Gärtner lange Jahre vollauf Gelegenheit, sowohl an einer berühmten landwirtschaftlichen Mittelschule (Hildesheim), als auch an einem landwirtschaftlichen Universitätsinstitute (Göttingen) das Unterrichtswesen sowie das Leben und Treiben der Schüler bezw. Studenten kennen zu lernen, wir sprechen also aus Erfahrung.

Im Gegensatz zu allen bisher erfolgten Meinungsäusserungen halten wir es für das einzig Richtige, dass die Absolvierung einer mindestens drei- (nicht zwei-) jährigen Gärtner-Lehrlingszeit erst **nach** dem Abgange von der Mittelschule stattfindet. Wir sind entschieden gegen eine vorangehende Lehrlingszeit, weil eine Unterbrechung der Schulzeit durch dazwischenliegende mehr-

jährige Praxis für den Mittelschüler nicht nur von recht zweifelhaftem Werte, sondern **geradezu vom Uebel ist** und durch den Anschauungs-Unterricht, durch Demonstrationen und Exkursionen während der Schulzeit weit zweckmässiger ersetzt wird, ihre grundlegenden Leitsätze jedenfalls weit logischer und zusammenhängender begründet werden, als dies den meisten Lehrherren, ob Gehilfen oder Prinzipalen, jemals möglich ist. Denn viele haben dazu keine Zeit, und viele wissen's eben selbst nicht. Dass dem Besuche einer gärtnerischen Hochschule eine mehrjährige Praxis (Lehrlings- und Gehilfenzeit) vorangehen muss, ist selbstverständlich.

Fragen wir uns nun einmal, ob eine gärtnerische Hochschule auch nur das Nützlichste für unseren Beruf sei, so müssen wir auch dies mit **Nein!** beantworten. Wenn wir auch zugeben wollen, dass dem angesehensten Zweige unseres Gewerbes, der Gartenkunst, eine Hochschule am nützlichsten erscheinen muss -- von Notwendigkeit kann gar keine Rede sein! — so giebt es doch etwas, was für uns Alle am nützlichsten ist, nämlich eine oder mehrere vollausgerüstete, staatliche, gärtnerische Versuchsstationen, wie dies Prof. Dr. Paul Sorauer nachdrücklich hervorhebt mit den Worten: »In dem Versuchswesen ist meiner Ueberzeugung nach der wesentlichste Hebel für den Fortschritt des Gartenbaues zu erblicken, und dieses ist auch dem Staate gegenüber bei der Gründung des Instituts (der neuen Gärtner-Lehranstalt zu Dahlem) zu betonen!« — Fachliche Versuchsstationen in genügendem Umfange sind die Vorstufe für eine fachliche Hochschule. Wie die Dinge aber zur Zeit liegen, sind, abgesehen von der speziellen Gartenkunst, noch nicht einmal die Grundlagen für eine nutzbringende gärtnerische Hochschule vorhanden; es fehlt in der gesamten Gärtnerei noch an einheitlichen klaren Leitsätzen für die jetzige gärtnerische Praxis. Von Hochschullehren müssen wir aber verlangen, dass sie diese kennen und vollständig beherrschen; wie könnten sie sonst ihren Hörern eine gesunde, noch höhere Theorie, die zu noch lohnenderer Praxis befähigen soll, beibringen? Also, erst mal ausreichende **Versuchsstationen** beschafft, bevor der Hochschul-Traum in Erfüllung gehen kann.

Wir kommen nun zum »Angenehmen.« Ja, angenehm ist eine Gartenbau-Hochschule schon; sie ist sogar das Angenehmste! Sie würde zunächst allen im Staats- oder Kommunaldienst stehenden Gärtnern ein grösseres Ansehen und noch bessere Besoldung vermitteln, zwar auch dem Gärtnerstande als solchem mehr Ansehen verschaffen, aber im Grunde genommen doch nur dem oberen Tausend unter uns nützen, auf Kosten der Gesamtheit und fast ohne jeden Nutzen für die etwa 80 000 anderen Kollegen; dazu wird der Staat aber noch lange nicht »Ja« und »Amen« sagen.

Dass man sich allgemein das Angenehmste zuerst wünscht, ist ja eine verzeihliche menschliche Schwäche; aber es heisst doch warnend: »Licht und Schärfe in Gedanken, Die Gefühle stark und warm, Zwischen beiden feste Schranken, Sonst bist krank Du oder arm.« — Wer bei kühlem Verstande dennoch das Angenehmste dem Nützlichen und gar dem Notwendigsten vorzieht, kommt uns vor, wie jemand, der als Hochhinaus erst das Dach in die Luft bauen und dort vollenden, dann nach unten das Gerüst anfügen und schliesslich erst das Notwendigste, ein sicheres Fundament, anbringen will: ein Luftschloss, genau wie eine Gartenbau-Hochschule anno 1900.

Es ist nicht unsere Art, wachend zu träumen. Die Zeit eilt rastlos vorwärts; im Jahre 1925 könnte ja der Hochschul-Traum vielleicht in Erfüllung gegangen sein. Kommt Zeit, kommt Rat!

Einstweilen wollen wir reiflich überlegen, ob wir das Angenehme nicht mit dem Nützlichen verbinden können, um wenigstens dem Teile unserer Gewerbsgenossen, den Gartenkünstlern, richtiger: Landesverschönerern, soviel von einer Hochschule zu verschaffen, wie möglich ist.

Der Geheime Oberregierungsrat Prof. Dr. Julius Kühn, der berühmte Direktor des Landwirtschaftlichen Universitäts-Instituts zu Halle (Saale), hat schon 1889 dazu klipp und klar uns Gärtnern den Weg gewiesen: „Man errichte nach Bedarf an den Landwirtschaftlichen Hochschulen einen Lehrstuhl für bildende Gartenkunst“. Mehr kann jetzt nicht erreicht werden. Weshalb befolgt man nun diesen guten Rat nicht?

Derselbe ist nicht mit so enormen Kosten verbunden, dass die Staatsregierung ein Eingehen darauf gleich rundweg ablehnen müsste. Aber, wem nicht zu raten ist, dem ist bekanntlich auch nicht zu helfen. —

Was nun die nach Dahlem zu verlegende Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam anbelangt, so geht aus vorstehendem genugsam hervor, dass wir die Umwandlung unserer bestehenden höheren Gärtner-Lehranstalten in staatliche oder staatlich anerkannte, berechnete Mittelschulen nach dem Muster der seit langen Jahren ausserordentlich segensreich wirkenden Landwirtschaftsschulen, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst und zum Studium an landwirtschaftlichen Hochschulen berechnete, für **notwendig** erachten. Dies schliesst ja nicht aus, dass künftig z. B. in Dahlem, Dresden und München die bildende Gartenkunst bzw. Ziergärtnerei; in Geisenheim, Proskau und Reutlingen Obst-, Weinbau und Obsttreiberei nebst Gemüsebau und Gemüsetreiberei; in Köstritz, Bautzen, Oranienburg etc. die Zierpflanzen-Kultur und Blumentreiberei als rein gärtnerische Disziplinen recht gut bevorzugt werden können, ohne eine ausreichende Kenntnis der Grundzüge der resp. anderen Gartenbauächer zu vernachlässigen.

Damit ist Allen geholfen, und wir werden auf der ganzen Linie schneller vorwärts kommen.

Wir glauben, nicht allein im Interesse aller Mitglieder des A. D. G.-V., sondern auch im Sinne aller Handelsgärtner gesprochen zu haben, wenn wir die Parole ausgeben:

**Keine Hochschule, sondern staatliche Mittelschulen!**  
A. V.

**„Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!“**

So möchten wir beim jetzt beginnenden Stellenwechsel allen jenen jüngeren Vereinskollegen zurufen,

die hinausziehen, um sich eine neue Stelle zu suchen. Sie, die gelernt haben, das Vereinsleben zu schätzen, sie sollen jetzt die Prüfung bestehen, ob sie unter allen Wechseleinflüssen des Lebens treu zu unserer Fahne halten wollen. Mehr als das, sie sollen überall, wo es sei, den Geist der Kollegialität pflegen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Gärtnerschaft stärken helfen! Zwar die Zeiten sind vorbei, wo ferro igeique (durch Eisen und Feuer) geistige Lehren verbreitet, oder verhindert wurden, — aber, mit dem Feuer der Begeisterung muss jeder von uns für seine Ideale eintreten, und das freie Manneswort muss wie ein Schwert unter Alle fahren, die nicht begreifen wollen, dass es für den deutschen Gärtner jedes Standes nur ein Heil giebt, und dass ist seine Organisation. — Auf! marsch! marsch! und nie retraite! Vorwärts! denn der Sieg ist unser! Fort jetzt mit allem Lokalpatriotismus und eingefleischten Vorurteilen; in die



Abbild. 7.  
Pfirsich-Treiberei im Pomolog. Garten bei Norden.

Rumpelkammer mit dem Partikularismus und veralteten Sonderbestrebungen, damit aus der Asche einer zerfahrenen, hilflosen Gehilfenschaft eine starke, zielbewusste kerndeutsche Gehilfenschaft entstehen kann, freie Gehilfen, die sich einzig als deutsche Gärtner fühlen, und nur als solche! Auf zum Kampfe gegen Alle, die sich uns entgegenstellen, nieder mit Allem, was unsere freie Entwicklung hemmt. Zeigt den Zweifelnenden, was wir können und erreicht haben, predigt den Unwissenden, was uns eint, und zeigt den Verirrten, worin sie fehlen. Kollegen Deutschlands, viel ist in den Vorjahren erreicht worden, unendlich viel mehr kann noch erreicht werden, wenn wir Alle einig sind in dem Bestreben, eine nationale Vereinigung zu bilden, die darauf hinarbeitet, der deutschen Gärtnerei freie, tüchtige Fachmänner zu erziehen. Ein Erfolg, den wir zum grossen Teil unserm Albrecht verdanken, ist erreicht: **der Stellennachweis ist geregelt!** Gewiss ist es

auch für den Hauptvorstand eine mühevollte Arbeit gewesen, und nicht zum mindesten gebührt dem Handelsgärtner-Verbande der aufrichtigste Dank der Gehilfenschaft. Ist dieser Erfolg nicht auch ein Zeichen, dass wir auf dem rechten Wege sind? Streiten heute nicht schon Männer für uns, deren Anteilnahme an unseren Bestrebungen unserm Verein zur Ehre gereicht? Gewiss! Doch wir dürfen nie stillestehn; rasch vorwärts muss unsere Losung sein! Der wissenschaftliche Teil unserer Zeitung muss erweitert werden, um jedem Gehilfen dieselbe unentbehrlich zu machen, auch die Bibliothek muss erweitert werden, um alle Bedürfnisse befriedigen zu können, wir müssen die Preisausschreiben wieder einführen, um einen geistigen Wettkampf anzufachen, wir müssen auf der nächsten Generalversammlung die Voss'sche Gaueinteilung einführen, denn sie ist ein grösseres Agitationsmittel, als hundert Gärtnerstage; wir müssen die Lehrlingszüchtereie engros bekämpfen

und vieles Andere mehr. Aber — Alles kann nur erreicht werden durch Alle. Darum, wer nicht will, wie wir wollen, den lasst nicht teilnehmen an den Segnungen des Vereins, keinen Pfennig gebt reisenden Kollegen, die während ihrer Sesshaftigkeit nicht wissen wollten, dass ein A. D. G.-V. existierte. Unterstützt keine Zeitung, die unsere Bestrebungen ignoriert oder gar bekämpft, tretet Alle ein gegen jeden, der es wagt, Eure Vereinigung zu verunglimpfen. Zeigt, das Ihr wisst, was Ihr wollt, und unterstützt Alle und in jeder Beziehung, die so denken, wie Ihr denkt. Keine Schwenkung nach links! »Nur immer so fort, das führt zum guten Ziel!« wie mir vor kurzen ein hochgeachteter Handelsgärtner ermutigend zurief. Auch in den einzelnen Provinzen baut rüstig weiter! Erweitert die Gaue, gründet neue Vereinigungen, ruft begabte angesehene Fachmänner an Eure Spitze, befestigt das Einvernehmen mit den Handelsgärtnern, die Alle auch einmal Gehilfen waren. Wirkt auf Eure Lehrlinge ein und denkt daran, dass sie Gehilfen und Mitglieder des A. D. G.-V. werden sollen. Besetzt offene Stellen mit Mitgliedern vom A. D. G.-V. Wo das nicht anständig, macht anderen zur Pflicht, ihm beizutreten! Kräftigt die Schwachen, werbt die Starken und kämpft gegen die, die Euch entgegenarbeiten. Nicht lange mehr, und die Generalversammlung tagt in Leipzig; dort, im Angesichte der berufenen Vertreter Eurer Interessen, dort zeigt, was Ihr gewirkt habt, damit die alten und erprobten Vorkämpfer Eures Vereins mit neuen Kräften an die Arbeit gehen können, Euch Allen zu helfen! R. Voigt, Obergärtner, Fürstl. Hofgarten zu Gera.

### Die Pfirsich-Kultur unter Glas.

(Mit Abbildung.)

Da, wie bekannt, hier oben in Norddeutschland Pfirsiche nicht genügend zur Reife kommen, und sich aus dem Grunde in unseren Küstenländern grössere Treibereien befinden, will ich das Kultur- resp. Treibverfahren, besonders das der Pfirsiche, wie es hier üblich ist, etwas beleuchten.

Es stehen hier zur Treiberei 3 Häuser von je ca. 40 Meter Länge zur Verfügung, welche mit einer Zentralheizung versehen sind. Während zwei Häuser zum Zweck der Weintreiberei von Osten nach Westen liegen und einseitig sind, ist die Längsachse des Pfirsich-Hauses von Norden nach Süden gelegen, und wurde somit das Haus mit Satteldach hergestellt, wie Abbildung 7 zeigt.

Da in einem Satteldach-Hause die Anpflanzung von Pyramiden in der Mitte desselben am zweckmässigsten ist, so wurde dieses ganz und voll berücksichtigt bei Anlage des Hauses und dasselbe wie folgt eingeteilt.

Rechts und links laufen um das Haus 2 Meter breite Beete, diesen schliesst sich ein Weg von 1 Meter Breite an, und bleibt dann in der Mitte Raum zu einem 2 Meter breiten Beete für die Pyramiden; während die Seitenbeete den Spalierpflanzen dienen. Das Haus ist nicht zum Abdecken im Sommer eingerichtet; es wurde für das hiesige Klima eine Ober- und Unterlüftung für vollkommen genügend erachtet und hat sich auch als solche bewährt.

Das Kulturverfahren ist folgendes: Nach der Ernte, im Spätsommer, wird dem Hause so viel wie möglich Luft zugeführt, um das Reifen des Holzes zu fördern und auch zu beschleunigen. Um besonders abgehärtetes Holz zu erlangen, darf sogar ein Einfrieren des Hauses

bis zu — 6° zugelassen werden. Ist das Laub abgefallen, dann werden sämtliche Bäume mit einer steifen Haarbürste gebürstet. Wenn dies geschehen, nimmt man eine ziemlich steife auftragbare Kalkmilch, vermischt mit Schwefel und Tabaksbrühe, und streicht die Bäume damit von unten bis oben an.

Bei dem Schnitt der Pfirsiche ist insofern nicht so viel zu beobachten, weil nur die stärkeren Triebe auf 2 Drittel ihrer Länge gekürzt werden (also  $\frac{1}{3}$  weggeschnitten. Red.), hingegen die kleinern Triebe, die sogenannten Spiesse, unbeschnitten bleiben. Nach dem Schnitt wird die Düngung vorgenommen.

Anfang Februar wird begonnen zu heizen, indem man die Wärme allmählich von Woche zu Woche um einige Grade erhöht, bis die Temperatur im Freien es zulässt, mit dem Heizen aufzuhören, 14 Tage nach dem Heizen werden sich die ersten Blüten zeigen. Während der Blütezeit muss das vor derselben begonnene Spritzen unterlassen, nach derselben, wenn sich die Früchte eben zeigen, jedoch um so fleissiger fortgesetzt werden. Das Giessen ist ein Hauptpunkt bei der Treiberei, da ein einmaliges Versäumen zur Folge haben kann, dass der Baum die Früchte fallen lässt. Die Reife der Früchte beginnt bei uns Mitte August und ist die früheste die »Amsden«, Frucht mittelgross, Sonnenseite dunkelrot, Fleisch schmelzend.

Empfehlenswerte Sorten sind ferner:

- »Frühe Alexander«, Frucht mittelgross, etwas fester;
- »Belle de Douai«, Frucht mittelgross, Fleisch schmelzend sehr fest;
- »Leander«, Frucht gross, Sonnenseite rot;
- »Diamond«, Frucht gross, gelb;
- »Doornkaats Pfirsich«, neue, sehr grossfrüchtige Sämlingssorte, Fleisch schmelzend und aromatisch, Frucht kann bis 230 Gr. schwer werden. Ich verweise auf den Artikel in No. 22, Seite 348 des vorigen Jahrganges in dieser geschätzten Zeitung.
- »Dr. Hogg«, Frucht mittelgross; sehr fruchtbar;
- »Early Rivers«, beste Tafelfrucht, schwer und gross, orangengelb gefärbt, Fleisch saftreich u. gewürzt;
- »Grosse Mignon«, Frucht mehr platt als rund, schön gefärbt, Fleisch gelblichweis, um den Stein rötlich, sehr gute Tafelfrucht;
- »Lord Napier«, Frucht mittelgross, von feinem Geschmack, fault sehr leicht am Fruchtstiel ab;
- »Montagne Double«, Frucht gross, fast halbgeteilt
- »Madeleine blanche«, Frucht leicht gefärbt, Geschmack angenehm gewürzt;
- »Madeleine rouge«, Frucht gross, rot, Fleisch schmelzend;
- »Malta-Pf.«, Frucht mittelgross, gelblichgrün;
- »Précoce argentée«, Frucht mittelgross, schön rot gelb, Geschmack ausgezeichnet, sehr süss;
- »Lord Palmerston«, diese ist die grösste bis jetzt bekannte Frucht, sie reift in der zweiten Hälfte des Septbr.
- »Willermoz - Pfirsich«, sehr grosse gute Frucht, reift Ende August;
- »Schöne von Vitry«, die Frucht ist fein, Pflanze sehr fruchtbar, reift Mitte September;
- »Leopold I.«, schmelzend gewürzte Frucht, welche Ende September reift;
- »Schöne von Bausse«, eine der schönsten Sorten, welche Ende August reift;
- »Prächtige von Choisy«, die Frucht ist sehr gross und hat guten Geschmack, sie reift Anfang September;
- »Galand Pfirsich«, eine grosse, sehr gute Frucht von erster Güte, die Farbe ist purpurrot, selbige ist Anfang September reif;

»Frühe Louise«, ausgezeichnete Frucht von Mittlgrösse, halbrod, reift Mitte August;

»Edle Magdalene«, eine sehr schöne Frucht, welche sich aber nicht für den allgemeinen Anbau eignet, sie reift Ende September. — Die hier genannten Pfirsich sind nach meiner Erfahrung die besten Treibsorten; ich kann es jedoch nicht unterlassen, gleichzeitig einige Sorten, welche sich in Norddeutschland fürs Freie eignen, anzugeben. Für den allgemeinen Anbau sind als Pyramiden-, Busch- oder Halbstammform zu empfehlen: 1. »Frühe Alexander«, 2. »Beatrix«, 3. »Frühe Louise«, 4. »Frühe Mignon«, 5. »Frühe Rivers«, 6. »Waterlob«, 7. »Rote Magdalene«, 8. »Schöne von Vitry«, 9. »Schöne von Bausse«, 10. Doornkaats-Pfirsich«, 11. »Schöne von Doule«, 12. »Wilder Pfirsich«. Die Pfirsich-Freilandkultur in hiesigen rauhen Küstenstrichen ist allerdings nur in geschützten, höhere Wände spendenden Lagen rentabel.

H. P., Pomologischer Garten bei Norden (Ostfriesland).

## Fragen.

17. Welches ist das empfehlenswerteste Buch über Landschaftsgärtnerei?

18. Wie vertreibt man am besten die rote Milbe (sogen. rote Spinne)?

19. An der Nordwest-Seite eines Wohnhauses, wohin also nur wenig Sonne kommt, liegen zwei Beete in S-Form. Dieselben sollen mit Sommerblumen bepflanzt werden, welche möglichst lange blühen und recht ins Auge fallen. Welche Pflanzen sind da zu verwenden?

20. Ist die Gurke »Löhrs Preisringer« zu empfehlen, und bei welcher Gewächshauswärme gedeiht sie am besten?

21. Welche ist eine sehr gute Melonen-Sorte?

22. Wie quillt man am besten hartschaligen Samen, wie von Petersilie oder Sellerie auf? Es wird Schnaps dazu empfohlen, ich glaube aber, dass das eher schadet als nützt.

## Fragenbeantwortung.

### Ungeziefer an Chrysanthemum.

Beantwortung der Frage 102: Wie kommt es, dass die Chrysanthemum-Pflanzen im Freien verlausen?

Dies kann nur daher rühren, dass die Erde zu locker und trocken war, und die Pflanzen sehr geschützt gestanden haben. Das Chrysanthemum liebt einen schweren, feuchten Boden und freien Standort.

Erich Blau, Schmalkalden.

### Fittonia Verschaffeltii.

Beantwortung der Frage: „Wie kultiviert man Fittonia Verschaffeltii?“

Die zur natürlichen Familie der Acanthaceen gehörende schöne Gattung Fittonia wurde mit Recht von Gymnostachyum getrennt und von E. Coëmans als Typus einer eigenen Gattung aufgestellt, die aus 2 in Peru vorkommenden Arten besteht. F. Verschaffeltii (Gymnostachyum Verschaffeltii) wurde von dem Reisenden Gustav Wallis bei Ambr. Verschaffelt in Gent eingeführt und rasch verbreitet; es ist eine ziemlich bekannte niederliegende, schöne Blattpflanze des niedrigen Warmhauses, die sich für Terrarien sehr gut eignet, aber auch mit dem besten Erfolge am sonnigen Fenster im Wohnzimmer kultiviert und überwintert werden kann. Es kommen in den Gärten von ihr 2 Formen vor: die eine mit silberweiss geaderten Blättern, die andere, etwas stärkere Form, f. Pearcei, mit roten Blattadern. Die 2. Art: F. gigantea wurde von Linden verbreitet; sie hat aufrechte, stark verzweigte Stengel und besitzt grössere, glänzendgrüne, rotgeaderte Blätter. Die beiden verwandten Arten und ihre Formen sind leicht zu vermehren und werden im niedrigen Warmhause in nahrhafter Laub- und Heideerde kultiviert; die eiförmigen Samenkapseln enthalten gewöhnlich 4 linsenartige kleine Samen.

C. Salomon, Kgl. Garteninspektor, Würzburg.

### Myrtenstecklinge.

Beantwortung der Frage 98 Jahrgangs 1897: „Wann werden am besten Myrtenstecklinge gemacht?“

Myrten vermehrt man am besten im Juli bis Anfang August. Man reinige zu diesem Zweck nicht zu flache Handkasten und fülle dieselben zu  $\frac{1}{3}$  mit gesiebter Heide- und Mistbeeterde und genügend Sand zu gleichen Teilen. Hierauf bringe man noch

$\frac{1}{3}$  Schicht feingesiebte Heide- und Lauberde, mit  $\frac{2}{3}$  Sand vermischt. Das obere Drittel des Kastens bleibt frei, weil die Stecklinge mit Glasscheiben bedeckt werden. Die Kasten stellt man in einen gutschliessenden Mistbeetkasten, wo die Stecklinge gut schattiert werden. Die ersten 2 Wochen bedecke man die Glasscheiben mit Papier. Gespritzt werden dieselben täglich vor dem Schattieren einmal und hierbei die Glasscheiben abgetrocknet. In ungefähr 4 Wochen werden sie Wurzeln machen. Dann entferne man zunächst die Glasscheiben, hierauf gewöhne man die Pflänzchen nach und nach an Luft und mehr Sonne, bis man das Schattieren ganz einstellt. Im Herbst bringt man die Kasten am besten auf ein Hängebrett eines Kalthauses, wo dieselben ziemlich trocken gehalten und bei günstigem Wetter fleissig gelüftet werden. Wenn nicht gelüftet werden kann, ist es ratsam, etwas zu heizen, damit die Pflanzen gut abtrocknen, da sie sonst zu leicht stocken.

O. Lehmann, Dölitz-Leipzig.

Meiner Ansicht nach ist der Monat August der günstigste, um Myrtus communis mit Erfolg zu vermehren. Man stecke die Stecklinge in flache Kästchen; dann auf kalten Kasten gebracht und geschlossen gehalten, werden sie nach ca. 14 Tagen bewurzelt sein. Gegen zuviel Sonnenlicht schattiere man. Ueberwinterung geschieht in den Handkasten im Kalthause dicht unter Glas.

A. Goerke, Frankfurt (Main).

Die beste Zeit, Myrtenstecklinge zu machen, ist der Monat August.

Erich Blau, Schmalkalden.

Die beste Zeit zum Vermehren der Myrten ist von Anfang bis Ende August. Als Stecklinge werden nur junge, kleine Triebe verwendet, die aus dem Stämmchen ausgezogen werden. Der Schnitt wird so vollzogen, dass das alte, mitausgezogene Holz zum Teil noch am Steckling bleibt. Man richtet sich Schalen oder kleine Kistchen her, füllt sie mit Heideerde, worauf oben eine kleine Lage Sand kommt, damit die Erde nicht sauer wird, und sich oben keine grüne Decke bilden kann. Sie wird dann mittelst eines kleinen Plättchers angedrückt, damit der Steckling fest zu sitzen kommt. Die Schalen werden nun auf einen warm angelegten Kasten gestellt. Bei sonnigem Wetter wird schattiert und 2—3 mal gespritzt. Ende September ist es sehr vorteilhaft, die Stecklinge nochmal auf einen warmen Kasten zu bringen; im November werden sie denn in einem Hause von + 10 bis  $12\frac{1}{2}$  (R.) an einem hellen, trockenen Ort aufgestellt, und sehr mässig begossen. Noch zu bemerken ist, dass die Stecklinge um einen guten Erfolg zu erzielen, nur von gesunden, pilzf freien Pflanzen genommen werden dürfen.

Gärtnerverein »Feronia«, Darmstadt.

### Spargel »Weisser Schneekopf«.

Beantwortung der Frage 92 Jahrgangs 1897: »Ist die Spargelsorte »Weisser Schneekopf« zur Anpflanzung empfehlenswert?, oder welche Sorte ist dieser vorzuziehen?«

Die Spargelsorte »Weisser Schneekopf« möchte ich gerade nicht empfehlen; dagegen sind gute Sorten: der Braunschweiger, der weisse Darmstädter und der Horburger Riesenspargel. Auch der grünköpfige Ulmer ist nicht zu verwerfen.

Kurt Berger, Hannover.

## Aus den Vereinen.

### Jahresbericht des Zweigvereins »Horticultur« zu Nürnberg.

Zum Jahreswechsel senden wir nahhtriglich unseren lieben Kollegen von nah u. fern unsere herzlichsten Glückwünsche, sowie dem A. D. G.-V. zu seinen zum Wohle seiner Mitglieder gemachten und geplanten Unternehmungen ein kräftiges

Grün Heil!

Wir können auch auf das verflossene Jahr mit Freude und Stolz zurückblicken; hatte sich doch unser Verein, dank seiner vorzüglichen Leitung, das ganze Jahr des vollsten Eifers und Interesses seiner Mitglieder zu erfreuen, und dürfen wir, trotzdem sich durch Stellenwechsel und andere zwingende Verhältnisse die Zahl unserer Mitglieder etwas reduzierte, frohen Mutes dem neuen Jahre entgegensehen, denn Vorstand und Mitglieder werden nach wie vor Schulter an Schulter für das Wohl und Ansehen des A. D. G.-V. eintreten.

Unser Verein hat im verflossenen Jahre 46 Mitglieder, 2 ordentliche und 1 ausserordentliche Generalversammlungen abgehalten. Von Mitgliedern sind 21 Vorträge gehalten, worunter verschiedene sehr gediegenes Inhalts, und wurden dieselben zwecks späteren Gebrauchs der Bibliothek einverleibt.

An sachlichen Fragen waren im Laufe des Jahres zirka 140 gestellt, die sämtlich zur Zufriedenheit der Fragesteller teils gleich, teils durch spätere Vorträge beantwortet wurden.

In der Generalv. vom 5. Jan. 1898 wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:

Herr Obergärtner Chr. Roder, 1. Vorsitzender; Herr Obergärtner Wolfg. Doerfler, 2. Vorsitzender; Herr Gust. Fessel,

1. Schriftführer; Herr Paul Kraute, 2. Schriftführer; Herr Georg Kuhr, Kassierer für den A. D. G.-V.; Herr Adolf Jacob, Kassierer für den Lokal-Verein.

Die gelegentlich gestellten Anträge wurden gleichfalls zufriedenstellend erledigt.

Der am 1. Febr. cr. in Kraft tretende Arbeitsmarkt hat auch bei uns vollste Anerkennung gefunden, und rufen wir demselben ein kräftiges vivat crescat floreat zu; dem Hauptvorstande aber zollen wir für seine Mühen und sein Wirken unsere vollste Hochachtung.

Indem wir im Interesse der gesamten Gehilfenschaft hoffen, dass den Bestrebungen und Unternehmungen des A. D. G.-V. überall von Seiten der Mitglieder vollte Unterstützung zu Teil werden möge, schliessen wir unseren Jahresbericht.

Der Vorstand.

I. V.:

Chr. Roder, Vorsitzender. Gust. Fessel, Schriftführer.

**Jahresbericht des Zweigvereins „Flora“ zu Pankow.**

(1. Januar bis 31. Dezember 1897.)

Das verflossene Jahr (1897) war reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolg. Den grossen Aufgaben, welche sich der Verein zum Ziele gesteckt hat, näher zu kommen, war das Bestreben eines jeden denkenden Mitgliedes.

Es wurden laut Protokoll 2 General-, 21 ordentliche und eine ausserordentliche Versammlungen abgehalten, die im Durchschnitt genommen sehr gut von Mitgliedern besucht waren. Als Gäste beehrten uns nicht weniger als 148 Herren, von denen eine grosse Anzahl als Mitglied dem Verein beitrug. Wegen des häufigen Stellenwechsels konnten viele Herren unsere Versammlungen nur einigemal besuchen. Die Versammlungen fanden stets am Mittwoch nach den 1. und 15. eines jeden Monats statt, und wurden dieselben durch Vorträge verschiedener Art, Referate aus den verschiedensten Fachzeitschriften und der Vereinsbibliothek, durch den Fragekasten und allen nur denkbaren lehrreichen und interessanten Besprechungen verschiedener Art ausgefüllt.

Folgende Herrn hielten Vorträge: Fritz Bartz über Euphorbia pulcherrima (Poinsettien); P. Wolf über Primulaceen, C. Exss über Gefüllte Primeln, über Cyclamen und über Anwendung des Düngers; Fr. Berens über die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gärtnereien; \*C. Kühne über Orchideen, über Cyclamen und über Cytisus; \*R. Krause über Ardisien und \*C. Weihe über Hortensien.

Die Referate wurden stets der Versammlung entsprechend gewählt. Im Fragekasten befanden sich 141 fachwissenschaftliche Fragen, die zum grössten Teile zur Genüge beantwortet wurden, einige aber mussten der A. D. G.-Ztg. überwiesen werden.

Die Mitgliedszahl unseres Vereins betrug im Sommer 48, z. Z. 35. Die finanziellen Verhältnisse sind trotz der grossen Ausgaben befriedigend; es wurden im Laufe des Jahres 150 Mark auf die Sparkasse getragen.

Im Juli feierte der Verein in dem festlich geschmückten Saale des Bärwaldschen Gesellschaftshauses sein 13. Stiftungsfest, wozu mehrere Vereine durch Vertretung, zum Teil mit Banner oder Fahnen, erschienen. Auch war hierzu ein Preis-ausschreiben und eine Preisbinderei veranstaltet. Auf letztere erhielt Herr Emil Preuss für ein herrliches Bouquet den ausgesetzten Preis, auf ersteres wurden den oben mit einem \* vermerkten Vorträgen der Reihenfolge nach Preise zuerkannt. Das Preisrichter - Amt hatte der Preussische Gartenbau-Verein gütigst übernommen, und stiftete derselbe in Anerkennung der Leistung für die beste Arbeit einen Extra-Preis, wofür wir an dieser Stelle noch einmal unseren wärmsten Dank aussprechen.

Unsere Versammlungen finden nach wie vor jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats in Paul Bärwalds Gesellschaftshaus statt, woselbst uns Gäste jederzeit herzlich willkommen sind.

Nach der am 5. Januar 1898 stattgefundenen General-Versammlung setzt sich der Vorstand unseres Vereins aus folgenden Herren zusammen: F. Taube, 1. Vorsitzender; G. Ziegenmayer, 2. Vorsitzender; C. Sämerow, 1. Schriftführer; F. Rückert, 2. Schriftführer; Hoffmann, Kassierer; P. Brochnow, Bibliothekar; L. Thiel, stellvertr. Vorstandsmitglied.

Zum Schlusse sagen wir an dieser Stelle allen Vereinsmitgliedern herzlichen Dank für ihre Mitwirkung und ziehen dem begonnenen Jahre 1898 frohen Mutes und in der Hoffnung entgegen, es segensreich zum Wohle des Vereins zu Ende führen zu können.

I. A.: Ernst Kühne, vorm. Schriftführer.

**Thätigkeitsbericht des Zweig-Vereins „Hortikultur“ zu Hamburg. (März bis November 1897.)**

Die Thätigkeit des hiesigen, seit 1866 bestehenden und 1896 Zweigverein des A. D. G.-V. gewordenen Vereins ist in dem

letzten Halbjahr eine recht erspriessliche gewesen, sodass wir mit Genugthuung auf selbige zurückblicken können. Es wurden eine General- und fünfzehn ordentliche Versammlungen abgehalten, zu welchen die Besprechungen über die Allg. Gartenbau-Ausstellung, über besonders bemerkenswerte Pflanzen, Referate aus verschiedenen Zeitungen und sehr gut und ausführlich gearbeitete Vorträge den besten Stoff boten, um das Interesse der Mitglieder zu fördern.

Die fachwissenschaftlichen Vorträge wurden von folgenden Herren gehalten:

1. Ueber die Kultur der Englischen Pelargonien, von P. Sündermann; 2. Ueber die Entstehung und über den Formenreichtum der Pflanzenhaare, von Govert; 3. Ueber die Kultur des Asparagus, von Plantener; 4. Ueber die Kultur des Cyclamen, von R. Steffen in Wandsbek-Marienthal; 5. Ueber den Nutzen und Zweck der Pflanzenhaare für die Pflanzen, von Govert; 6. Ueber die Kultur der Prunus, von Schellhorn in Wandsbek; 7. Ueber Pflanzen-Bestimmung, von Govert; 8. Ueber die Kultur der Sinningien (Gloxinien), von A. Reimann; 9. Ueber die Rosenveredelung im Winter, von Heyer; 10. Ueber die besten Erdbeersorten und die Treiberei derselben, von P. Sündermann. Die Vorträge wurden durch Zeichnungen und Gebrauch geeigneter Apparate unterstützt und fanden gebührenden Anklang.

Der Fragekasten enthielt 70 wissenschaftliche Fragen, welche genügend beantwortet wurden.

Die Versammlungen, welche jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats stattfinden, wurden von 20 Mitgliedern und 65 Gästen besucht. In Folge der eingetretenen ungünstigen Verhältnisse des früheren Vereinslokales wurde dasselbe am 5. Mai nach A. Dietrich's Hôtel, Schweinemarkt, verlegt, wo sich gegenwärtig auch der Stellennachweis befindet.

Ausser dem am 17. Mai im Hôtel zu den drei Ringen veranstalteten Vergnügen und dem am 2. Oktober stattgefundenen Rekruten-Kommers unternahmen die Mitglieder gemeinschaftliche Ausflüge nach dem herrlichen Alster-Gebiet, der Gartenbau-Ausstellung, der Chrysanthemum-Ausstellung, den grossartigen Hafenanlagen u. s. w., welche nicht allein interessant, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung von Bedeutung waren.

Laut der am 7. März 1897 stattgefundenen Wahl des Gesamtvorstandes und der Ersatzwahl vom 22. Septbr. besteht der derzeitige Vorstand aus folgenden Herren:

A. Westphahl, 1. Vorsitzender; A. Helwig, 2. Vorsitzender; A. Schwarck, 1. Kassierer; T. Heger, 2. Kassierer; Paul Höfig, 1. Schriftführer; P. Sündermann, 2. Schriftführer; A. Höfener, Bibliothekar und Referent.

Hoffen wir, dass die Vereinsthätigkeit sich immer lebhafter und nutzbringender gestalte zum Wohle des gesamten Gärtnerstandes.

I. A.: Paul Höfig.

**Oeffentliche Anfrage nach Heidelberg!**

Wann wird der Gärtnerverein „Latania“ zu Heidelberg endlich wieder aufwachen und seinen Nachbarvereinen in Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt u. s. w. sich anschliessen? Wäre nicht in dortiger Gegend eine Gauvereinigung von grossem Vorteil? Sollten die Hetzereien des Zentral-Vereins vom Jahre 1891 noch so lange nachwirken?

Nizza, 26. Jan. 1898.

H. Sch (ehemaliges Mitglied der „Latania“).

Nachschrift der Redaktion: Eine Gauvereinigung Baden-Elsass-Lothringen bleibt anzustreben. Wie wär's mit einer öffentlichen Einladung von Karlsruhe aus?!

**Vogtländisch-thüringische Gau-Vereinigung.**

Soll ein Gärtnerstag in Leipzig einberufen werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich so mancher Kollege, wie auch besonders unser Zweig-Verein, und es ist ein Hin- und Herwanken, nirgends will die Sache zu einem richtigen definitiven Entschluss kommen, und so sehen wir Vorstände von Sachsen, Thüringen und dem Vogtlande uns veranlasst, betreffs dieser wichtigen Frage eine Versammlung in Zeit einzuberufen, um die Angelegenheit in klarer sachlicher Weise zu besprechen, und wir hoffen und wünschen, dass von Nah und Fern die Zweig-Vereine vertreten sind, um für das Wohl des A. D. G.-V. ihre Stimme abzugeben. Aber nicht nur allein die Zweig-Vereine von diesen Gauen sollen es sein, die dort vertreten sind; jedes einzelne Mitglied muss sich zur Aufgabe stellen und es sich möglich machen, im Kreise der dort anwesenden Kollegen seine Ansicht persönlich zu vertreten.

Darum auf, Ihr Kollegen, beweist, dass Euch das Wohl und Gedeihen unseres A. D. G.-V. am Herzen liegt, zeigt, dass

zu dessen Entwicklung Ihr keine Mühe scheut, einen Schritt zu thun, dessen Ergebnisse der Versammlung von den weittragendsten Bedeutungen sein können, folgt dem Rufe der von Kollegen ausgeht, die bestrebt sind, dass Band der Einigkeit um uns fester zu schlingen zum Segen und Nutzen unserer gesamten deutschen Gärtnerschaft. Wir werden bestrebt sein, diesen Tag der Zeitzer Zusammenkunft auch in fachlicher Beziehung zu unterstützen und dafür Sorge tragen, dass von irgend einer Seite ein dem Tage angemessener Vortrag gehalten wird.

Noch der eine Wunsch liegt mir am Herzen: folgt dem Rufe der hierdurch an Euch geht, und findet Euch vollzählig zu der Zeitzer Versammlung ein. Auf ein Wiedersehen in Zeitz!

Karl B o s s, Verwaltungs-Vorsitzender.

## Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

### Bekanntmachung.

Den verehrlichen Vorständen teilen hierdurch mit, dass wir neue Futterale zu den Mitgliedsbüchern vorerst nicht wieder anfertigen lassen, und können solche von der Hauptkasse nicht mehr bezogen werden. Desgleichen machen darauf aufmerksam, dass die den Verwaltungsstellen zugestellten »zweiten Bücher« für die vom Militär entlassenen Mitglieder nicht in den Abrechnungen aufzuführen sind, ebenso die für verloren gegangene Mitgliedsbücher ausgestellten Duplikate, sondern es sind in der Rubrik »Vom Hauptvorstand erhaltene Wertzeichen« nur die mit laufender Nummer versehenen Blanko-Mitgliedsbücher zu vermerken. Auch die für frühere und wieder eintretende Mitglieder von der Hauptkasse gelieferten zweiten Bücher sind nicht als erhaltene Wertzeichen zu verrechnen, sondern haben die Verwaltungsstellen nur das in jedem einzelnen Fall angegebene Eintrittsgeld zu erheben und in der Abrechnung aufzuführen. Bei Bestellungen von Material wollen sich die verehrl. Vorstände nur der Bestellkarten bedienen und die Anzahl der zu verlangenden Formulare aufgeben, oder nur die betreffenden Gegenstände durch Unterstreichung anzeigen und der Hauptkasse die Bemessung der Sendung der Mitgliederzahl entsprechend überlassen.

Weiteren Anfragen zu begegnen, teilen wir ferner mit, dass von den Formularen Nr. VIII nur noch eine Grösse führen, und sind bei zahlreichen Krankheitsfällen mehrere Exemplare zu benutzen. Die Einführung grösserer Exemplare erscheint unthunlich, da die Registratur der jährlich einlaufenden Abrechnungen (ca 1000) nicht einheitlich genug würde.

Die 254 Verwaltungsstelle wurde in Wilmersdorf errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

#### 254. Wilmersdorf bei Berlin:

G. V o g e s, Vorsitzender, Badensche-Str. No. 1;  
 Alb. Jüttersonke, Kassierer, Wilhelms-Aue 124;  
 H. M e w s, Kontrolleur, Mecklenburgische-Strasse;  
 R. S c h m i d t, Stellvertreter, Ringbahn-Strasse.

Der Hauptvorstand.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

### Haushaltungsplan 1898.

Einnahme.	Ausgabe.
An Beiträgen 7200 M.	Für die A. D. G.-Ztg., Druck u. Papier 2300 M.
„ Abonnements 800 M.	„ „ Illustrationen . . . 300 „
„ Inseraten 1000 M.	Für Porti . . . . . 900 „
Buchh., Verlag 3500 M.	Rechtsschutz . . . . . 300 „
Diverses 500 M.	Unterstützung . . . . . 600 „
	Generalversammlung . . . 1000 „
	Buchhandel u. Verlag . . . 2600 „
	Bibliothek, Zeitschriften und Buchbinderarbeiten . . . 400 „
	Porti der Geschäftsstelle . . 900 „
	Gehälter für Beamte und Aushilfe . . . . . 2300 „
	Miete, Feuerung, Licht . . . 400 „
	Verschiedenes . . . . . 700 „
	Zur Verfügung . . . . . 400 „
<b>13 000 M.</b>	<b>13 000 M.</b>

## Bekanntmachung.

Allen in Betracht kommenden Zweigvereinen sind die Grundbestimmungen für die Stellennachweis-Geschäftsstellen zugesandt worden. Wir ersuchen diejenigen Zweigvereine, welche in der Stellennachweis-Angelegenheit noch keinen Beschluss gefasst haben, dies nunmehr zu thun.

Denjenigen Zweigvereinen, welche sich bereit erklärt haben Stellennachweis-Geschäftsstellen einzurichten, sind Bücher und Drucksachen bereits zugegangen, und ist weiteres durch die betreffenden Zweigvereine baldigst zu veranlassen.

Der Arbeitsmarkt ist erschienen, und bitten wir alle Mitglieder, denselben möglichst viel zu benutzen und für das Bekanntwerden desselben in Kollegen-Kreisen zu sorgen.

Ferner bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass in Spandau ein Zweigverein mit Namen „Phoenix“ und in Halensee bei Berlin ein Zweigverein mit Namen „Grünwald“ gegründet ist. Wir wünschen den beiden jungen Vereinen ein gutes Gedeihen.

Die Geschäftsstelle: C. D a r m e r.

### Neuntes Verzeichnis

#### der für einen Denkstein auf Paul Gräbners Ruhestätte eingegangenen Beiträge.

R. Kirche, Kunstgärtner, Gr. Bartelsee . . . . .	0,50 Mk.
Rudolf Grafentheim, Kunstgärtner, Dersingham (Engl.) . . . . .	3,20 „
A. Källner, Obergärtner, Hoppenrade . . . . .	1,15 „
W. Dettler, Kunstgärtner, Koppitz . . . . .	0,50 „
E. Ventura, „ Elsenau . . . . .	1,— „
A. Grunewald, Herrschaftsgärtner, Offingen . . . . .	0,50 „
Alfr. Schröter, Kunstgärtner, Belohrad (Böhmen) . . . . .	0,75 „
E. Wagner, „ Lindenhof Coswig . . . . .	1,— „
Zweigverein »Feronia«, Darmstadt . . . . .	8,— „
„ »Flora«, Hannover . . . . .	8,20 „
„ »Viola«, Stuttgart . . . . .	15,00 „
Zahlstelle Dortmund . . . . .	5,— „
C. Jentsch, Kunstgärtner, Wittenberge . . . . .	0,50 „
Zweigverein »Gärtner-Verein«, Charlottenburg . . . . .	7,50 „
„ »Flora«, Pankow . . . . .	10,00 „
„ »Deutsche Eiche«, Berlin, (II. Rate) . . . . .	30,— „
„ »Flora«, Berlin O. (II. Rate) . . . . .	35,— „

Summa 127,80 Mk.

Summa der vorhergehenden Verzeichnisse 219,20 „

Summa 347,00 Mk.

Allen Gubern herzlichen Dank. Um weitere Beiträge bittet die Geschäftsstelle: C. D a r m e r, Geschäftsführer.

### Abschluss über Einnahme und Ausgabe

im IV. Quartal 1897.

#### Einnahme.

	Beitrag.	Buchhandel.	Inserate.	Diverse.	Summa.
Oktober	1027.58	336.10	34.75	30.40	1428.83
November	453.94	253.31	3.30	134.00	844.55
Dezember	1034.43	625.14	287.44	44.50	1991.51
Summa:	2515.95	1214.55	325.49	208.90	4264.89

#### Ausgabe.

	Zeitg.	Unterstütz.	Buchhandel	Porto.	Haushalt.	Rechtsschutz.	Summa.
Oktober	210.25	31.50	265.71	136.25	337.—	1.—	981.78
November	107.—	35.—	106.60	145.20	231.50	19.35	644.65
Dezember	1341.25	43.50	448.—	162.35	360.80	101.99	2457.89
Summa:	1658.50	110.00	820.37	443.80	929.30	122.34	4084.31

Bestand vom III. Quartal 1897. 319.40

Einnahme für IV. Quartal 1897. 4264.89

Summa: 4584.29

Ausgabe vom IV. Quartal 4084.31

Bestand: 499.98

Berlin, den 14. Januar 1898.

Geprüft und für richtig befunden.

#### Der Prüfungs-Ausschuss.

R. L e h m a n n, L e o F i s c h e r, E r n s t W e i s s.

## Vermischtes. Gemeinnütziges.

### Offener Brief an Herrn C. Darmer in Berlin.

Obwohl ich wegen Mangels an Zeit nur wenig in den Schriften lesen kann, die mir übersandt werden, habe ich doch mit grossem Interesse von dem Inhalte Ihres Leitartikels in der Nummer vom 1. Februar Kenntnis genommen.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen sagen zu dürfen, dass ich Ihr warmes Eintreten für ein Ehrenndenkmal auf Paul Gräbners Ruhestätte voll und ganz zu würdigen weiss. Habe ich doch selbst vor 13 Jahren die Kollegen der Vereine von Charlottenburg und Umgegend dazu ermuntert. Zwar mussten die gesammelten Geldmittel den Umwälzungen der achtziger Jahre zum Opfer fallen, aber die Erinnerung an Gräbner ist nicht erloschen; das sehe ich, da es Ihnen trotz aller Schwierigkeiten, mit denen Sie seit jener Zeit zu kämpfen hatten, doch gelungen ist, schon über 200 Mk. für einen neuen Fonds zusammenzubringen.

Möchten doch Ihre Worte die Herzen der jungen Gärtner entflammen, damit jenem Manne endlich die wohlverdiente Ehrung zuteil wird.

Leider vergessen Tausende zu schnell, wie viel sie von ihrer Bildung und ihrer Freiheit den unermüdlichen Arbeiten eines Paul Gräbner verdanken. Mancher junge Gärtner kehrt missmutig seinem Verein den Rücken und spricht geringschätzig: »Es ist nichts los, ich gehe nicht mehr hin!« Andere wieder sind zwar fleissige Besucher und führen den Wahlspruch Paul Gräbners auch im Munde, aber sie ziehen nicht grösseren praktischen Nutzen daraus, und doch kann in jedem Falle ein Jeder, ob jung oder alt, selbständig oder unselbständig, diese hochwichtige Lebensschule sich zu Nutze machen.

Ich schäme mich nicht, zu gestehen, dass ich auch den kleinsten und unbedeutendsten Gehilfenvereinen einen guten Teil meiner Bildung verdanke und würde, wenn Zeit und Gelegenheit es ermöglicht, auch heute nicht zögern, einen Gehilfenverein zu besuchen, wenn ich wüsste, dass ich dort gern gesehen bin.

Doch nun zur Hauptsache, geehrter Herr Darmer, denn sonst wundern Sie sich, je länger je mehr, dass ich mit diesen Zeilen nicht gleich einen Hundertmarkschein mitsende.

Ich möchte gerne für den Gräbnerfonds ein Opfer bringen und erkläre mich bereit, von jedem bis zum 1. April durch Mitglieder des A. D. G.-V. bestellten Exemplars eines Wegweisers für den Gärtnerberuf 20 Pfg. an Sie für diesen Fonds abzusenden. Wer mir nicht traut, kann die Bestellung auch an Sie absenden, und Sie haben dann wohl die Güte und übermitteln mir dieselben allwöchentlich einmal gegen Erstattung des Portos.

Um meinen Plan durchzuführen, bedarf ich Ihres Entgegenkommens, und zwar stelle ich die Bedingung, dass Sie einer der nächsten Nrn. der Gärtnerzeitung einen Prospekt nebst Bestellkarte (von mir fertig gefalzt) kostenlos beifügen lassen.

Den Mitgliedern des A. D. G.-V. aber bitte ich, in meinem Namen mitteilen zu wollen, dass sie sich ja nicht abhalten lassen sollen — auch wenn sie mein Buch bestellen — einen kleinen Extrabeitrag für das Gräbnerdenkmal zu opfern. Für diejenigen, welche die Bestellungen erst an die Geschäftsstelle senden, bietet sich die beste Gelegenheit, einen kleinen Betrag mehr beizufügen.

Wer aber kein Buch kaufen kann und will, der lege ein paar Briefmarken in einen Briefumschlag, einen Zettel mit dem Namen und der Aufschrift »Für den Gräbnerfond« dabei und adressiere dies an die Geschäftsstelle. (Marken zu 3, 5 u. 10 Pfg. werden dort immer gebraucht.)

»Ein jeder braucht nur 25 Pfg. zu geben, und das nötige Geld ist zusammen«, schreiben Sie. Nun, soviel hat noch jeder in Stellung befindliche Gehilfe übrig, habe ich auch gehabt, selbst bei 12 Mark Monatsgehalt in Stellungen, wie sie heute — Dank dem Grundstein, den Paul Gräbner gelegt! — immer seltener werden.

Mit gesinnungsfreundlichem Gruss Ihr ergebener

Carl Graeber, Gärtnereibesitzer.

Nachschritt der Redaktion. Wir haben das von hoher gemeinnütziger Gesinnung zeugende Schreiben des Herrn Graeber zu Osnabrück ungekürzt zum Abdruck gebracht. Wir danken dem Verfasser verbindlichst und hoffen, dass sein für jeden Gärtner unentbehrliches, sehr zeitgemässes und reichhaltiges Buch (Preis postfrei nur 1 M. 60 Pf.) die weiteste Verbreitung finden wird. Der gemeinnützige Nebenzweck, gleichzeitig das Andenken unseres Paul Gräbner ehren zu

können, wird unsere Mitglieder um so zahlreicher zum Kaufe anregen. Also säumet nicht. Eingehende Besprechung des Buches in nächster Nummer.

## Personalien.

Wilhelm Hoffmeister, ehemaliger Kunst- und Handelsgärtner auf dem Krehla bei Hildesheim, ein Nestor der deutschen Gärtner, ist, wie wir unseren Lesern nachträglich noch mitteilen wollen, am 16. Oktober v. J. im Alter von 91 Jahren sanft entschlafen. Der Verstorbene war ein hervorragender Praktiker, namentlich auch in der Formobstbaum-Behandlung, und zwar war das zu einer Zeit, wo man gerade dafür wenig richtiges Verständnis hatte. Sein ganzes Leben war Mühe und Arbeit, und mit Verehrung haben wir zu ihm aufgeschaut, seine Kulturfolge, den Segen der Arbeit und rastlosen Strebens, bewundernd.

Charlottenburg.

A. Voss.

## Eingesandte Preis-Verzeichnisse.

\* Haage & Schmidt in Erfurt, Hauptverzeichnis über Samen und Pflanzen. — F. C. Heinemann in Erfurt, General-Katalog über Samen und Pflanzen. — J. Döppleb in Erfurt, Verzeichnis über Gemüse-, Blumensamen etc. — J. C. Schmidt in Erfurt, Auszug aus dem Haupt-Samen- und Pflanzenkatalog. — Friedrich Spittel zu Arnstadt in Thüringen, Hauptkatalog über Samen und Pflanzen. — Sattler & Bethge (A. G.) in Quedlinburg am Harz, Engros-Preisverzeichnis über Samen und Pflanzen. — Chr. Bertram in Stendal, Samen-Engroskatalog. — J. Lambert & Söhne in Trier (Rheinprovinz), Haupt-Preisverzeichnis über Samen und Pflanzen. — E. H. Kossman in Sandersleben (Anhalt), Engros-Preisverzeichnis über Gemüse-, Feld- und Blumensamen. — Otto Mann in Leipzig-Eutritzsch, Preisliste über Samen, Blumenzwiebeln und Pflanzen. — Neumann & Wachalski in Berlin NO., Gemüse- und Blumensamen. —

## Briefwechsel der Geschäftsstelle.

U. in Grabow. Das Verzeichnis der Bibliothek ist noch nicht fertig gestellt. Teilen sie uns bitte mit, worüber sie Bücher zu lesen wünschen, wir werden Ihnen dann geeignete vorhandene Werke in Vorschlag bringen. Ihre Marken sind einer Nummer beigelegt. Freundl. Gruss. — Otto Sehl in Altenburg. Wir können Ihre Zuschriften um eine Stelle nicht beantworten, weil Sie denselben Ihre Adresse nicht beigelegt haben. Woher sollen wir denn Ihre Adresse nehmen? — F. K. in Weimar. Sie erhalten am schnellsten Stellung, wenn Sie im »Arbeitsmarkt« des Handelsblattes annoncieren. — B. in Tremmen. Auf den Arbeitsmarkt (Handelsblatt) kann nicht abonniert werden. Jedoch erhalten Sie gegen Einsendung von 5 Pf. an den »Verband der Handelsgärtner« in Steglitz-Berlin die einzelne Nummer zugesandt. —

## Briefwechsel der Redaktion.

An einige Mitarbeiter. Es ist unerlässlich, dass jede einzelne Fragenbeantwortung sowie jede Mitteilung für die Zeitung auf ein besonderes Blatt oder Bogen Papier geschrieben wird, oder dass doch wenigstens jedes Blatt auf der einen Seite unbeschrieben bleibt. Die Vorbereitung zum Druck erfordert das. Wir haben künftig weder die Zeit noch die Lust, ganze Seiten abzuschreiben. Auch bitten wir dringend, Fragenbeantwortungen nicht auf 4 oder gar 10 Folioseiten auszudehnen; es fehlt an Raum dazu, weil meist mehrere Beantwortungen über denselben Gegenstand einlaufen.

\* Karl Graeber in Osnabrück. Besprechung Ihres für unsere Mitglieder sehr wertvollen Buches »Des Gärtners Schule und Praxis« in nächster Nummer. — H. R. Ob zur Umzäunung eines Grundstückes die echte Heckenrose, richtiger Wein-Rose (Rosa rubiginosa), die »Sweet Briar« der Engländer, oder Weissdorn vorzuziehen, hängt vom Boden, von der beabsichtigten Zaunhöhe und von der Grösse des Grundstückes ab. Am zweckmässigsten und auch auf die Dauer billig ist jedenfalls ein Drahtgitter-Zaun. — Karl Cr. in Frankfurt (Main), Artikel musste, wie hundert andere!, noch zurückstehen; wir können's bei dem besten Willen nicht Jedem rechtmachen. — A. Sturm in London, Epheu-Beantwortung vielleicht in nächster Nr., besten Dank! — Direktor Dr. H. Settegast in Köstritz. Dass der uns aus Altenburg eingesandte Bericht über ihren Vortrag den Sinn entstellende Satzwendungen enthält, bedauert niemand mehr, als wir selbst. Zeitgemässe Artikel stets angenehm. Gewünschte Aenderung werden wir veranlassen.